

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 11: Sonderausgabe Armee + Zivilschutz

Artikel: Armee und Zivilschutz
Autor: Mumenthaler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee und Zivilschutz

Des Menschen Unvollkommenheit, sein Ehrgeiz, sein Macht-hunger, sein Egoismus, seine Empfindsamkeit, sein Hang zum Rechthaberischen, daneben aber vielleicht auch seine aus dem Wissen um diese Eigenschaften bewirkte Angst vor dem Mitmenschen führen immer wieder zu Krisen, Konflikten und leider auch zu Kriegen. Die Geschichte liefert den Beweis hierfür.

Die Geschichte und die Gesetze der Natur zeigen uns aber auch, dass bei aller Anerkennung der Bereitschaft der Völker, das friedliche Zusammenleben der Menschheit durch zwischenstaatliche und übernationale Organisationen, Verträge und Übereinkommen zu regeln, die beste Garantie für einen Frieden die wache Bereitschaft zur Abwehr der Missachtungen der Friedensbemühungen bildet. «Wenn du den Frieden willst, so bereite den Krieg vor», heisst es in einem Sprichwort. Ungeschützt als Lamm in einer Welt von Wölfen leben zu wollen, ist gefährlich und naiv.

Die Erkenntnisse aus den kriegerischen Auseinandersetzungen dieses Jahrhunderts zeigen, wie in immer zunehmendem Masse die Bevölkerung durch direkte Einwirkungen bewusst in Mitleiden-schaft gezogen wird. Dies müsste in einem Konfliktfall — wir alle hoffen, dass ein solcher uns und den Mitmenschen aller Kontinente erspart bleiben möge — in noch ausgeprägterer Form für unser Land gelten, das als Kleinstaat immer nur einen ihm auf-gezwungenen Kampf der Abwehr, d. h. einen Kampf innerhalb seiner eigenen Grenzen führen wird.

Eine solche realistische Betrachtungsweise und die damit ver-bundene nüchterne Beurteilung der möglichen Bedrohungen sowie die Tatsache, dass ein Volk, das sich nicht selbst zu wehren und zu schützen weiss, zum Spielball fremder Macht- oder Gewalt-einflüsse werden könnte, haben unsere Wehrbereitschaft und den sich daraus ergebenden Gedanken der Gesamtverteidigung als Ausdruck unserer Friedens- und Sicherheitspolitik geprägt.

Während die Armee als Machtmittel in den Händen der politisch Verantwortlichen unseres Landes imstande sein muss, einem ge-waltsamen Angriff wirksam und nachhaltig entgegenzutreten, ist es Aufgabe des Zivilschutzes, das Überleben der Bevölkerung unter Wahrung der elementarsten Lebensbedürfnisse auch im Lichte der neuen, sich wandelnden Bedrohungsbilder sicherzu-

stellen. Das Bild der Abwehrestrangungen wäre unvollständig, würde nicht auch die Bedeutung der Kriegswirtschaft und der psychologischen Abwehr hervorgehoben.

Unsere Gesamtverteidigung ist mit anderen Worten ein Gebilde, das bewusst auf mehreren Säulen lagert. Die gegenseitigen Ab-hängigkeiten verlangen dabei nach den Grundsätzen der Statik, dass diese Säulen, soll das Gebilde nicht ins Wanken geraten, imstande sein müssen, die ihnen zugedachte Belastung zu über-nehmen.

Es mag in diesem Zusammenhang für jeden von uns gut sein, sich die Bedeutung des Zivilschutzes in Erinnerung zu bringen. Er ist der bestmögliche Garant für das Überleben. Er ist ein wirk-sames Mittel der Dissuasion gegenüber potentiellen Angreifern. Schliesslich stellt er aber auch einen Beitrag zur Verhinderung oder Begegnung von Erpressungen mit Drohungen nuklearer und konventioneller Gewaltanwendungen dar. Und wenn wir dann trotzdem noch über Wert und Unwert zweifeln — und Zweifler, inbegriffen solche, die es von Berufs oder Ansicht wegen sind, gab und gibt es immer —, sollten wir nicht vergessen, was ein ausgebauter Zivilschutz in personeller und materieller Hinsicht als Schutz- und Hilfeleistungsorganisation im Falle von Katastrophen selbst in Friedenszeiten leisten kann.

In der Zeitschrift «Schweizer Soldat» wendet man sich an den Wehrmann und Bürger. Als Wehrmann will und muss ich wissen, was und wie für meine Familie in Zeiten eines Krieges vorgesorgt wird. Als Bürger will und muss ich zudem darüber informiert sein, welchen Versicherungsschutz ich für meine an den Zivilschutz geleisteten «Prämien» erhalte. Als interessierter Wehrmann und Bürger schliesslich will und muss ich aber auch wissen, wie die Organisation aussieht, in der ich dereinst Dienst leisten werde.

Ich bin der Redaktion des «Schweizer Soldaten» zu Dank ver-pflichtet, dass dem Zivilschutz in dieser Nummer Gelegenheit ge-boten wird, all diese Fragen zu beantworten.

Hans Mumenthaler
Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz

Der Kulturgüterschutz, basierend auf einem Bundesgesetz, ist ein wichtiger Teil des Zivilschutzes. Eingang zu den Schutzräumen unter der Stadt- und Universitätsbibliothek in Bern.



Sicherheitspolitik und Zivil-schutzkonzeption 1971

Von Robert Aeberhard,
Informationschef des Bundesamtes für Zivilschutz

Die Bedrohung

Trotz des Atomsperrvertrages von 1968, der von rund hundert Staaten — auch von der Schweiz — unterzeichnet worden ist, und trotz der SALT-Verhandlungen und -Abkommen nehmen die Vorräte an Kernwaffen in der Welt ständig zu. Auch die Zahl der Nationen, welche über diese Waffen verfügen, steigt.

Das Vorhandensein dieser Massenvernichtungsmittel bedeutet eine dauernde Bedrohung der Menschheit.

Diese Gefährdung und Bedrohung ist nicht zu verleugnen.

Auch nicht zu verleugnen ist die politisch-militärische Bedrohung. Auf unserer Welt herrschen starke ideologische, macht- und ge-sellschaftspolitische Spannungen. Krisen, offene Konflikte und Kriege sind an der Tagesordnung. Sie beeinträchtigen die all-gemeine Sicherheit, wo immer sie entstehen.

Selbst in zahlreichen europäischen Staaten ist die innere Lage durch Terrorakte und Umsturzversuche gekennzeichnet.